

sschule Calw  
Gegründet  
prüfung und den Uebertritt  
Lebensjahr ab.  
sen (auch für Damen). Akade-  
ebungskontor.

kauf.

16.- und 14.-  
20.- und 18.-  
14.- und 13.-  
17.- und 12.-  
18.-, 15.- u 14.-  
11.-  
11.-  
18.- und 16.-  
12.-  
12.-  
Sommerkleider 24.-  
Schürzen 15.-  
14.- und 9.-  
24.-  
merchürzen 16.-

n, Scheuernstr.

ehlung.

Arzt

und eröffne heute mein  
ant Schumacher (ein)

Mitglieder sämtlicher  
enkassen.

17. Juni 1921.

Heinrich Keller,  
Telefon Nr. 3.

Anzeige.

den und Bekannten  
unser lieber guter Vater

Grabenstetter,

ren nach langem, schwerem  
amittag 5 Uhr sanft in den

Hinterbliebenen:

Grabenstetter und Frau.

Schäfer und Frau, geb.  
Grabenstetter

Dohnenberger und Frau  
geb. Grabenstetter

und Frau, geb. Grabenstetter

Grabenstetter.

ag nachmittag 2 Uhr.

den 15. Juni 1921.

berer Anzeige.

ensjahre starb heute um  
besorgter Vater, Großvater

Lötterle,

horn-Wirt,  
von 1870/71,  
in.

Hinterbliebenen:

Lötterle, geb. Klotz

ag abend 5 1/2 Uhr.

Wojagaprene:  
Herrschlich in Neuen-  
burg 1875. Durch die  
Hof im Ort- und Ober-  
gerichts-Berichte sowie im  
Walden inländ. Berichts  
118.00 m. Höhe. Feld.  
...  
Ordnungen nehmen alle  
Spenden, in Neuenburg  
sowohl die Kaufleute  
überzeit entgegen.  
...  
1921 Nr. 24 bei  
den Oberamts-Expeditoren  
Neuenburg.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg.

erschienen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Stadt von Durlach im E. Enztal, den Buchdruckerei (Inhaber D. Stern), für die Schriftleitung verantwortlich E. Stern in Durlach.

Nr 138

Neuenburg, Samstag den 18. Juni 1921.

79. Jahrgang.

## Rundschau.

Es gibt eigentlich kein Gewerbe, das von den Kriegsfolgen verschont geblieben ist. Auch das Gastwirts-gewerbe hat, obgleich die Menschen immer noch essen und trinken müssen, einen Teil von der Not abgeben; nicht bloß durch die Verteuerung mit ihren wirtschaftlichen Folgen, sondern bis in die neueste Zeit hinein auch durch persönliche Gefahr, die der um das Wohl seiner Gäste besorgte Wirt unter der Zwangswirtschaft jeden Tag zu bestehen hatte, indem er eigentlich immer mit einem Fuß im Gefängnis stand. Aber dieser tüchtige Stand hat — und das ist politisch zu werten — bezeugt die im Gewerkschaftswesen stehende Kraft erkannt, sich zu großen Verbänden zusammengelassen und sich die Stellung als Machtfaktor auf dem Gebiete der inneren Politik nicht weniger als die ökonomischen Fragen errungen. Ein eindrucksvoller Beweis davon war in dieser Woche der Deutsche Gastwirts-tag in Stuttgart mit der großen, wohl gelungenen Ausdehnung und mit dem Wille fröhlicher Geschlossenheit eines um seine Ehre und um das Wohl des Ganzen ringenden Standes.

Die große Politik ist zur Zeit in ganz Deutschland auf Überziehungen, den Schandflecken Europas, eingestellt. Alle bei der Unterzeichnung des Ultimatus gezeigten Hoffnungen erwiesen sich als trügerisch, unsere Erwartungen als richtig. Die Forderungen mit ihrer interalliierten Ueberwachungskommission hat Frankreich übernommen, aber nicht erfüllt. Verbrechen häuft sich auf Verbrechen. Die Deutschen sind dort zu Kartellern geworden. Die Mittelstadt der Franzosen ist vor aller Welt erwiesen. Zwischen dem Ränderhauptmann Mag. Böls, der gegenwärtig in Berlin vor den Richtern steht — nach seinem Auftreten ist man im Zweifel ob er Angeklagter oder Richter ist — und dem polnischen Erbschwärzer Korhans gibt es keinen Unterschied, es sei denn der, daß Böls einige gewöhnliche Räubergefilen zu Kartellern geworden ist, Korhans aber vor dem Forum des öffentlichen Bewusstseins zum Helden erstarkt ist. Zwischen dem französischen Generalen Verand, Statter und dem Oberst Capus, die nicht bloß von Anfang an den Polen geboten haben, sondern auch jetzt noch die Wiederherstellung der Ordnung geradezu hintertreiben und den guten Willen der Engländer und Italiener unterbinden. So ist die Sänderungsaktion in Oberschlesien ist jetzt von der interalliierten Kommission eingestellt worden, angeblich weil der deutsche Selbstschutz sich weigert, vor Niederlegung des Waffen die durch ihn betreten und beschützten Gegenden zu räumen. Und doch läßt er nur einen Akt der Notwehr aus, auf die er nicht verzichten kann, solange die Insurgentengefahr nicht völlig beseitigt ist. Die Zeitung Oberschlesien ist aber schon so gut wie vollzogen: Polen bekommt, was es will und wir behalten den Rest. Das ist der erste Erfolg unserer Unterwerfung unter das Ultimatum.

Nun hat der neue deutsche Außenminister Rathenau mit einem französischen Kollegen Verhandlung über den Wiederaufbau des Reiches begonnen. Man hat das als einen großen deutschen Erfolg gebietet, aber wiederum glauben wir nicht daran; denn wenn auch Rathenau persönlich den guten Willen hat, die französische Forderung befürwortet, sie führt doch nur nach einer Weile zu neuen, auch das Rubrover zu befehlen, eine neue Sanktion zu schaffen zu den bisherigen Sanktionen am Rhein, von denen keine einzige trotz der Unterzeichnung des Ultimatus aufgehoben wurde, weder der Exportzoll, noch die Besetzung der Eisenbahnen. Gleichwohl hat sich der Reichstag bereit, in gehorsamer Befolgung des Ultimatus eine Veränderung des Reichswehrgesetzes anzunehmen. Auf der einen Seite senden wir eine Protestnote hinter der anderen her und füllen den Papierkorb des Obersten Rats, auf der anderen kriechen wir gehoramt zu: Preuze und warten auf das große Wunder eines Stimmungswechsels bei unseren Leidenden.

Dabei kamort es unter den deutschen Kadikalen wieder überall. Als vor wenigen Wochen der Versuch unternommen wurde, ein neues Reichsgesetz zu erlassen, wurde nicht nur die öffentliche Meinung erregt, der Täter wurde nicht gefunden. Nun ist der bayerische Abg. Garais in München, der Führer der Unabhängigen, ermordet worden. Zweifellos eine schreckliche Tat, die ohne Ansehen der Person rein aus menschlichen Gründen aufs schärfste zu verurteilen ist. Auch hier ist der Täter bis jetzt unbekannt. Aber das Gesehe in der Besse der Vinten! München sei eine Mörderhöhle, Nord- und Westpreuze unter der Kadischen Regierung. In dem die Münchner Zeit von Gidner und all den anderen Männern mit dem schönen altorientalischen Namen, die Erschießung der Weisen und die anderen kommunikativen Worte vergessen?

## Deutschland.

Berlin, 18. Juni. Der Reichstag stimmte in seiner heutigen Sitzung dem Gesetzentwurf über den Staatsvertrag zu, der den Übergang der Wasserstraßen von den Ländern auf das Reich regelt. Es handelt sich nur um einen vorläufigen Vertrag, der die nichtstrittigen Punkte regelt und dem später ein endgültiger folgen soll. Der Reichstag erledigte ferner eine Reihe von Nachtragsetats für 1921. Im Etat des Reichswirtschaftsministeriums haben die Anschlüsse des Reichsraats für die Weisen in Breslau, Frankfurt a. M. und Stuttgart für die Reichsraatsanschlässe von insgesamt 7 1/2 Millionen auf 17 Millionen Mark erhöht. Ministerialdirektor von Schlieben erobert namens der Regierung dagegen Einspruch und erklärte, daß die Regierung an ihrer Vorlage festhalten werde. Das Votum des Reichsraats stimmte den Beschlüssen seiner Ausschüsse zu. Schließlich nahm der Reichstag noch ein neues Branntweinmonopolgesetz an. Die sogenannte Sektolliter-Einnahme ist von 800 A auf höchstens 4000 A erhöht worden. Das alleinige Recht der Monopolverwaltung, Branntwein und Weinbranntwein zu verarbeiten, war nach dem früheren Gesetz dahin eingeschränkt, daß die sogenannten Edelbranntweine davon ausgenommen waren. Der Regierungsentwurf wollte diese Befreiung beseitigen. Die Reichsraatsausschüsse haben sie aber wieder eingelegt.

## Bayern und des Reich.

München, 17. Juni. Der bayerische Ordnungsbund ist in diesen Wochen wieder Gegenstand heftiger Angriffe von der äußersten Rechten und Linken. Die Zeitung des Ordnungsbundes

blodes sah sich daher genötigt, gegenüber diesen fortwährenden Angriffen eine öffentliche bestimmte Erklärung herauszugeben, in der es u. a. heißt: Der bayerische Ministerpräsident Dr. v. Kahr besitzt unter vollstem Vertrauen und werden wir nach wie vor allen Bestrebungen, die gegenwärtige Regierung beim Volk in Mitleidenschaft zu bringen oder sie gar auf gesetzlichem oder ungesetzlichem Wege zu beseitigen, energisch bekämpfen. Wir werden mit gleicher Energie dem entgegen arbeiten, was der äußere Feind unternimmt, nämlich eine Kollisionspolitik Bayerns mit dem Reich. Wir Bayern sind treu deutsch und wollen es bleiben. Wir sind uns klar darüber, daß ein losgelöstes Bayern in kürzester Frist denselben trostlosen Zustand verfallen würde, von denen das unglückliche Oesterreich und das verheerete Ungarn beimgesucht sind. Wir im Ordnungsbund vereinigten Männer und Frauen glauben fest an Deutschlands große Zukunft. In diesem Sinne wollen wir ein freies Bayern in einem freien Deutschen Reich. Dann werden wir auf dem rechten Wege sein.

## Eine Rede Dr. Rathenau.

Berlin, 17. Juni. Der Reichsminister für den Wiederaufbau Dr. Walter Rathenau gab gestern im Reparationsausschuß des Reichswirtschaftsrates folgende Erklärung ab. Für den Wiederaufbau Frankreichs werden eine Reihe Aufträge vergeben. Die zu liefernden Holzhauser waren vorläufiglich auf 25 000 beziffert, es handelt sich aber im Augenblick nur um etwa 5 000 im Betrag von höchstens 10—12 Millionen Goldmark, ein Betrag also, der für die gesamte deutsche Volkswirtschaft eine kleine Bedeutung hat. In erster Linie müssen wir in möglichst weitem Umfang die uns anvertrauten Gold- bzw. Devisenleistungen in Sachleistungen aufbringen, die hauptsächlich für Frankreich bestimmt sein werden. Die zweite Aufgabe besteht darin, den Index von 26 Proz. der für uns gewöhnlich eine Ausfuhrverminderung bedeutet, durch eine andere Vereinbarung zu ersetzen. Es wird auch weiter eine Gefahr dadurch entfallen, daß wechselnde deutsche Vorschriften diesem neuartigen Problem gegenüber wechselnde Stellungen einnehmen. Auch wenn wir im Stande sein sollten, diese Devisenleistungen aufzubringen, wird die Folge eine vollkommene Zerrüttung des internationalen Marktes sein. Es müssen Verhandlungen darüber getroffen werden, daß die Devisenleistungen durch Kompensationen abgelöst werden, die dem internationalen Markt ermöglichen, sich zu erholen.

Unter wechselseitiger Beobachtung mit Frankreich wird sich zunächst vorwiegend hauptsächlich auf dem Gebiete der Sachleistungen abspielen. Wir müssen einen Nachschub finden, der gewährleistet, daß die französische Industrie sich nicht darüber besorgen kann, daß unsere Leistungen erheblich teurer sind, als sie in Frankreich sein würden. Es wird möglich sein, einige Hunderttausend Arbeiter nach Frankreich zu senden, wie man in Deutschland meint. Die landwirtschaftlichen Bodenflächen sind zum großen Teil wiederhergestellt. Der Wiederaufbau ist nur möglich durch Einzelarbeit, bei der es schwer sein wird, Tausende von deutschen Arbeitern in französischen Städten unterzubringen. Auch das Problem der Löhne ist schwer zu lösen. Unsere Arbeiter haben Anspruch auf die Höhe des französischen Lohnes; damit erfüllt für Frankreich jeder Vorteil. In Deutschland müssen wir zunächst einen Apparat schaffen, der reibungslos die nötigen Aufträge sammelt und aufnimmt, die uns von Frankreich geordnet werden. Es gibt 2 800 000 Einwohner, die ihre Befreiungen und ihre Wünsche an die deutschen Stellen zu bringen in der Lage sein werden. Wir müssen ferner eine Organisation schaffen, die den Anforderungen der verschiedenen Landesteile und Berufsstände auf Mitbeteiligung gerichtet wird. Für die Form der Organisation möchte ich heute noch keine Vorschläge machen, aber ich will wieder eine Wamba noch eine FFG, haben. Die Organisation muß erhaltens funktionieren; ihre zweite Aufgabe ist, daß sie gerecht verteilt und keine Reparationsgewinne macht. Ich hoffe, daß die erste Einzelbesprechung zwischen verantwortlichen Staatsleuten beider Länder seit Kriegsbeginn zur Fortsetzung ihrer Beziehungen und damit zu einer Lösung der Probleme führen wird.

## Aus Oberschlesien.

Berlin, 17. Juni. Wie aus Opveln gemeldet wird, hat sich die Lage in Oberschlesien beträchtlich verändert. Seit Mittwoch hat eine Massenflucht aus dem Industriegebiet eingesetzt. In Opveln sind 3000 Flüchtlinge eingetroffen, welche nichtbärtig untergebracht werden. Die polnischen Insurgenten trümbdieren auf der ganzen Linie. Sie lagern sich vor die Stadttore und verhindern jeden Aus- und Einzug. In den Städten aber, wo die Insurgenten unter Begünstigung der Franzosen im Stadtkern selbst verweilen dürfen, und das sind die meisten, üben sie den größten Terror aus. Im ganzen ober-schlesischen Industriegebiet wird die polnische Zwangsrekrutierung betrieben. Alle deutschen Männer der letzten zwölf Jahrgänge müssen in die polnische Armee eintreten. Der Ententzug, der täglich von Opveln bis Kattowitz führt, ist bei Hindenburg beschossen worden, zwei Franzosen wurden verletzt.

## Ausland.

### Der französische Senat und die Leipziger Projekte.

Paris, 16. Juni. Die Besetzung des Zeitpunktes für die Beratung der Interpellation des Senates Duplantier über die Maßnahmen, welche die französische Regierung zur Sicherstellung der Aburteilung der Kriegsschuldigen in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages zu ergreifen gedenkt, fand heute im französischen Senat zur Debatte. Briand erwiderte das Wort, die Erörterung zu verschließen, da sie jetzt kaum irgend welches Ergebnis werden können. Zunächst müsse man abwarten, bis das Reichsgericht in Leipzig, dem die Aburteilung übertragen sei, weitere Urteile gefällt habe. Duplantier erwiderte, indem er auf die Dringlichkeit seiner Interpellation hinwies und vor allem auf die Forderung darüber verlangte, warum die Vereinbarungen des Friedensvertrages über die Aburteilung des Kaisers, Wilhelm II., nicht eingehalten worden seien. Briand entgegnete,

es sei unangebracht, daß der französische Senat schon jetzt ein Urteil fälle, sei doch bisher vom Reichsgericht in Leipzig noch kein Urteil in einem von Frankreich geforderten Prozeß gesprochen worden. Was den Kaiser anlangt, so sei die Interpellation hierüber nicht getrennt von den anderen Fällen zu behandeln. Auf das Ersuchen Briands wurde dann die Interpellation ohne Festlegung eines Zeitpunktes auf unbestimmte Zeit vertagt.

### Tittonis Eröffnungsrede im Senat.

Mailand, 16. Juni. In seiner Eröffnungsrede im Senat betonte Tittoni besonders die Notwendigkeit großer Verantwortlichkeit des Staates durch eine starke Verminderung des Beamtenstandes. Politisch sei die Monarchie des Hauses Savoyen die sicherste Gewähr für die Einheit Italiens. Die nationale Eintracht, das Ansehen und die Autorität des Staates bilde die Voraussetzung des öffentlichen Lebens, ohne die es keinen Fortschritt und keine Freiheit gebe. Der Staat müsse den großen Strömungen der Öffentlichkeit Rechnung tragen und könne sich nicht nach den Launen der Minorität richten.

### Deutsche Rückkäufe von Schiffen.

London, 16. Juni. Die „Times“ meldet, es liegt Grund zu der Annahme vor, daß mehrere deutsche Schiffe, die Großbritannien durch die Interalliierte Kommission zugesichert waren, durch Vermittlung eines deutschen Unterhändlers an die Deutschen zurückverkauft werden und eine deutsche Besatzung erhalten hätten und man glaube zu wissen, daß es sich um einen Verkaufspreis von 300 000 Pf. handeln werde.

### Fortdauer des englischen Bergarbeiterstreiks.

London, 17. Juni. Die englische Presse und Öffentlichkeit, die mit einem Streikabbruch der Bergleute als ziemlich sicher rechnen, scheinen sich getrrt zu haben. Die bisher über die Abkündigung eingelaufenen Mitteilungen besagen, daß die gestern Abend eine Mehrheit von 17 400 ausmachte. Das Streikergebnis wird heute nachmittag veröffentlicht werden. Um den Streik fortsetzen zu können, bedarf es einer Zweidrittelmehrheit, die aber noch nicht erreicht ist. Die Lage wird wieder als sehr ernst betrachtet.

### Das türkisch-bolschewistische Einbernehmen.

Moskau, 17. Juni. In dem politisch-militärischen Bündnis mit Kemal Pascha verzichtet Russland auf jeden Anspruch auf Konstantinopel und verpflichtet sich außerdem, die Entfremdung der Alliierten aus den Meerengen zu unterlassen. Die türkischen Nationalisten und die Russen bereiten sich auf einen gemeinsamen Feldzug gegen die Alliierten und Griechen in Kleinasien vor. Die Regierung von Ankara hat ihre Uebereinkommen mit den europäischen Mächten gekündigt und gleichzeitig ihre Ansprüche aufgestellt. Danach verlangt sie ganz Traxien für die Türkei, leibt jede europäische Einmischung in Konstantinopel und in den Meerengen ab, ferner auch den Friedensvertrag von Sevres und will seiner fremden Macht Einfluß in Kleinasien und Sevres gewähren.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

### Sonntagsgedanken.

Dinweg mit allem falschen Schein.  
Mühen alle, welche durch Rat, Bildung oder gesellschaftliche Stellung dazu herufen sind, vorzugeben in jener Schlichtheit und Gediegenheit des Lebens und Denkens, anstatt dem entbehrlichen und mühseligen Volke tägliche Bilder der Gemüthsheit, der Eitelkeit und gedankenlosen Bestrennung darzubieten.  
Gottfried Keller.

Es hat von jeder im deutschen Volke als Art eines edlen Menschen gegolten, einfach zu sein bis zum kleinsten Wort.

Der Zufall muß hinweg und aller falscher Schein —  
Du mußt ganz wesentlich und ungefärbt sein!  
Wenig, werde wesentlich; denn wenn die Welt vergeht,  
so fällt der Zufall weg — das Wesen, das besteht.

A. Ellend.

Der Präsident des Landesfinanzamtes hat als Vollinspektor auf die Bezirksvollinspektion Neuenburg a. dem Steuerinspektor Schwaier bei dem Finanzamt daselbst verlegt.

Durch Entschlieung des Herrn Staatspräsidenten ist eine händige Lehrstelle in Rostenberg, O. B. Döhningen, dem Hauptlehrer Bähler in Neuenburg a. übertragen worden.

Neuenburg, 17. Juni. Heute wurden von einer hiesigen Firma zum Glodenfonds 1000 A übergeben. Außerdem gingen in dieser Woche 620 A ein, so daß wir wiederum einen Schritt auf dem Weg zu unserem Ziel vorangekommen sind. Allen den Gesehen sei herzlich Dank gesagt.

Schönbürg, 16. Juni. Am Sonntag, den 12. Juni, machte die hiesige Ortsgruppe der Vereinigung ehemaliger kriegsgefangener einen Ausflug nach Ottenhausen, um die dortige Ortsgruppe zu besuchen und die altgeleitete treue Kameradschaft wieder zu erneuern. Nach Anknst mit dem Auto von den dortigen Kameraden herzlich empfangen, wurden die Nachmittagsstunden bei Musik und geselliger Unterhaltung zugebracht. Nachdem noch einige schwebende Fragen besprochen waren, wurde die Rückfahrt über Gräfenhausen, Neuenburg, Hofen fortgesetzt. Den Kameraden, die durch ihre Rückkäufe sehr viel zu der frohen Stimmung beigetragen, gebührt herz. Dank.

### Württemberg.

Stuttgart, 17. Juni. Von unabhängiger Seite wird mitgeteilt: Am 11. Juni wurde zwischen dem Finanzminister und dem Geschäftsführer der Schwäbischen Hüttenwerke G. m. b. H., Präsident v. Kösch, der Nachvertrag über den Übergang der hiesigen Hüttenwerke auf die neue Gesellschaft geschlossen. Daran anschließend fand in der Zeit vom 13.—15. Juni die Besichtigung und Uebergabe der Werke Wasseralfingen mit Abtsgmünd, Königsmann, Wilhelmshütte in Schaffersried, Ludwigstal bei Tuttlingen und Friedenthal bei Gren-

Wojagaprene:  
die einjährige Zeitzeile  
aber deren Raum 60 f  
bei Kaufpreisbestellun  
durch die Geschäftsstell.  
...  
Kellern-Heile 1.56  
bei größeren Aufträge  
...  
Schlug der Kugeln  
...  
Beratungster Nr. 1.  
für telef. Aufträge mit  
Inhaber Wendt über-  
nommen



den Stadt durch Minister Diefing und dem Generaldirektor der Gutehoffnungshütte Kommerzienrat Dr. Ing. h. c. Henrich als Geschäftsführer, Präsident v. Köch als Geschäftsführer und Auslieferung des Sachverständigen Direktor Schmeier hat. Auf Grund der Beschäftigung wird das Programm über etwaige neue Einrichtungen wird das Verzeichnis werden, das dann schrittweise nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Mittel durchgeführt werden soll.

**Stuttgart, 17. Juni.** (Theaterleiste beigelegt.) Von zehnjähriger Seite wird mitgeteilt: Die Kasse am Markt, Landes-theater ist beendet. Intendant Rehm, Generalmusikdirektor Busch und Oberregisseur Doll werden in ihren Stellen verbleiben.

**Kirchheim i. Ries, 17. Juni.** (Der verprügelte Lehrer.) Der Sohn des Zimmermeisters Johannes Vogelgang erkrankt in der Schule eine wohlverdiente Strafe. Aus Ärger darüber begab sich der Vater in die Wohnung des Direktors und verprügelte diesen wie das „Rieser Volksblatt“ schreibt, grün und blau. Die Sache wird für Vogelgang ein gerichtliches Nachspiel haben.

**Wien, 17. Juni.** (Unter dem Druck der Entente.) Blühlich wurde hier sämtlichen Arbeitern und Angestellten der Treuhand-Gesellschaft des Abwicklungsgeschäfts gekündigt. Es dürften rund 300 Personen sein. Die Sache geht von Frankreich aus. Näheres ist noch nicht bekannt.

### Vermischtes.

**Dinkelsbühl, 17. Juni.** Ein junger Obemann trauert einer Gastwirtschaft einige Schoppen Wein. Als es andächtig ging, fehlte ihm das nötige Kleingeld, worauf ihm er Bitt in vorgerückter Stunde zugewandt den Rod ausging und den Becher in dem Barmen beinhalten.

**Unter fremdem Joch.** In Langenschwambach ereignete sich am 14. März folgender Vorfall: Ein junges Mädchen, Frieda Hermann, ging abends zwischen 8 und 9 Uhr nach Hause. Ein ranzose, akademischer Abkammerung, Sergeant, griff sie an. Ein französischer, namens Demmerich, kam ihr zu Hilfe. Das Mädchen lief fort. Der Franzose bedrohte den Deutschen mit dem Revolver. Der Deutsche erhielt die Unterstützung eines anderen namens Kraft. Der Franzose floh. In einer Klage ist es nicht gelungen. Jetzt hat das Kriegsgericht ein französisches Rheinmücker Demmerich zu sechs Monaten, Kraft zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Seit wann wird Kulturländern der Weisheit weiblischer Ehre bestraft?

**Jammervolles Auswandererelend.** Von einer Auswanderungsagodie, die manchen Auswanderungslisten zur bre dienen möge, berichtet die „Schwab. Volkspresse“ in Weidach (Württemberg). In Moldavia im rumänischen Banat ergriff sich vor kurzem die 64jährige Frau Margarete Reichert, Kreimer. Das Ehepaar Reichert hatte 2 Söhne. Der e, Michael, 23 Jahre alt, verheiratet; der andere 18 Jahre e. Beide Söhne wurden vom Auswanderungswahn befallen. e konnte sich aber das hohe Reisegeld nach Amerika nur so e schaffen, daß sie ihre 7 Joch Feld verkaufte. Nun machten e die drei auf den Weg und kamen anstandslos bis Triest. e die drei Dampfer bestiegen wollten, zeigte sich, daß ihre epiere nicht in Ordnung waren; so mußten sie zurückbleiben. e Rückreise wollten sie aber nicht antreten, sondern wandten e an ihre in Amerika lebende Schwester, um die fehlenden ebiere zu erhalten. Darüber verging lange Zeit. Quartier e in Verpflegung waren natürlich mit hohen Kosten verbunden, e mal da dem jungen Ehepaar während dieser Zeit ein Kind eborn wurde. Der Erlös aus ihren verkauften Feldern e moß rasch zusammen und konnte bald die Reisegelder für e Personen nach Amerika nicht mehr decken. Schließlich e sie sich heraus, daß die Schwester in Amerika nicht helfen eunte, weder mit den nötigen Bahntickets noch mit Geld. In eirer Verzweiflung erbaten nun die jungen Leute telegraphisch e den Eltern Geld. Aber auch diese konnten nicht helfen. e Mutter war darüber derart erlitten, daß sie sich erhängte. e die Söhne ohne alle Hoffnung, nach Amerika auszuwandern e können, heimkehrten. In die Mutter auf der Bahre. Die e Ergebnis zeigt uns neue, daß Auswanderungspläne nicht epraktisch genug vorbereitet werden können, und wie wichtig e ist, daß Auswanderer vor ihrer Abreise die öffentlichen euswandererberatungsstellen besuchen, in Württemberg das eutsche Auswandereramt in Stuttgart.

### Handel und Verkehr.

**Vietigheim, 17. Juni.** (Bierdemarkt.) Der Besuch des Hofmarktes litt unter den gegenwärtigen Gewarheiten. Es waren 163 Pferde jeglichen Schlages zugeführt. Die Preise bewegten sich zwischen 3400-14000 M. per Stück. In dem Stallungen wurde weiter gehandelt.

### Neueste Nachrichten.

**München, 17. Juni.** Die Einzelentlohnung der bayerischen Einwohnerwehr, die während der Generalstreiktagelillgestanden hatte, ist wieder aufgenommen worden und ann reichlichsofort fortgeführt werden.

**Köln, 17. Juni.** Der Redakteur der kommunistischen Kölnener Zeitung „Sozialistische Republik“, Bartels, wurde heute von der Strafkammer in Köln wegen Beleidigung des Reichspräsidenten zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte in seiner Zeitung behauptet, daß der Reichspräsident einen äppigen Lebenswandel führe, stattdem Wein halbdige und regelmäßig Fleisch und Lebensmittel in ihm nicht zureichende Menge bezogen habe. Der von ihm angetretene Wahrheitsbeweis mißlang vollkommen. Der als Zeuge vernommene kommunistische Abg. Geiser verweigerte. Das Gericht führte zur Begründung des Urteils aus, daß Bartels aus den niedrigsten Motiven mit den Schimpfereien aus politischer Gegnerschaft die erste Person im Staate beleidigt habe und erkannte mit Rücksicht hierauf auf eine Freiheitsstrafe.

**Bochum, 17. Juni.** Das Schwurgericht verurteilte nach viertägiger Verhandlung den geistigen Urheber und Leiter des am 24. August 1920 auf der Landstraße nach Horneburg ausgeführten Erdenröcher Raubüberfalls, bei welchem zwei Zechenbeamte und der Rutscher des Lohngeldwagens getötet worden waren, den Reisenden Wilhelm Müller aus Bochum, wegen Raubmordes und versuchten Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Damit sind sämtliche vier Beteiligten an diesem Millionenraub zum Tode verurteilt. Ein weiterer bei den Vorbereitungen Beteiligten, der Kaufmann Henseler, erhielt zehn Jahre Zuchthaus.

**Berlin, 17. Juni.** Die Reichsregierung beabsichtigt, dem Reichspräsidenten die Ernennung des früheren Stellvertreters der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, Oskar Müller, zum Presseschef vorzuschlagen. — In der Munitionszersetzungsstelle Gernisch bei Magdeburg wurde ein Arbeiter beim Zerlegen einer russischen Granate, die explodierte, auf der Stelle getötet. — Ein schweres Automobilunglück ereignete sich in der Nähe von Berlin. Das Automobil des Fabrikbesizers Caspary, des Mitinhabers der Firma Feig

Caspary-Ozeanaberg, geriet durch das Platzen eines Vorderreifens ins Schlendern und schlug an einen Gassenbaum. Gustav Caspary wurde unter dem Wagen begraben und konnte nur als Leiche hervorgezogen werden. — Aus Hamburg wird berichtet: Wegen betrügerischer Millionenziehung mit Schmalz wurde ein Kaufmann zu drei Monaten Gefängnis und 3840000 Mark Geldstrafe verurteilt und der Expedient zu einem Monat Gefängnis und 9850 Mark Geldstrafe.

**Breslau, 17. Juni.** Das Landgericht hatte am 14. März drei Angehörige des Freikorps Kaula wegen gefährlicher Körperverletzung zu Gefängnisstrafen bis zu vier Jahren verurteilt. Das Reichsgericht hat jetzt, den Klättern zufolge, der Revision stattgegeben und das Verfahren gegen die Verurteilten eingestellt, da ihre Taten mit dem hochverräterischen Unternehmen Kapps in Zusammenhang ständen und daher unter die Amnestie fielen.

**Remes, 18. Juni.** Hier traf der deutsche Dampfer „Feymar“ ein, der als erster deutscher Dampfer in Petersburg war. Das deutsche Schiff war in Petersburg festlich empfangen worden und wurde von den russischen Kriegsschiffen mit Musik und Hurrarufen begrüßt.

**Wien, 17. Juni.** Eine schwere Hochwasserkatastrophe überflutete die Täler Wiesel-Traisen und Pöchlingerthal in Niederösterreich. Ein Wolkenbruch brachte die Flüsse und Bäche zur Ueberschwemmung. Große Mengen Hochwasser wurden von den Fluten weggerissen, Hausmauern stürzten ein und Bahndämme, Straßen, Brücken und Telegraphenleitungen wurden zerstört. Sieben Personen sind ertrunken.

**Breslau, 17. Juni.** In der Kammer teilte der Justizminister den Bericht mit, den die zum Reichsgericht in Leipzig in dem Verfahren wegen der Grasmanteln von Grammont entsandten Delegierten erstattet haben. Der Bericht kommt zu dem Schluß, daß das Urteil des Reichsgerichts als eine wahre Rechtsverweigerung ercheine. Der Minister erklärte, daß der Minister des Auswärtigen den belgischen Gesandten in Berlin telegraphisch angewiesen habe, unerschrocken gegen den Freispruch zu protestieren, der im Lande allgemeine Empörung hervorruft, und darauf hinzuweisen, daß die belgische Regierung beabsichtige, die ihr aus Artikel 228 ff. des Vertrags von Versailles zustehende Rechte in vollem Umfang aufrecht zu erhalten. Die Regierung werde sich mit den alliierten Regierungen ins Einvernehmen setzen, um diesen Rechten nachdrückliche Wahrung (Sanktion) zu sichern. Der Minister erklärte indessen, er habe die Gewißheit, dem Gefühl des belgischen Volkes zu entsprechen, wenn er bereits heute gegen das Urteil des Reichsgerichts schärfsten Protest erhebe. Der Präsident der Kammer erklärte darauf, die Kammer sei einmütig in der Geiselnung der Leipziger Justizparodie. (Allseitiger Beifall.)

## Der Landwirt

Ist wie kein anderer darauf angewiesen, die Handels- und Marktberichte zu überprüfen. Die Vieh- und Schweinepreise regulieren sich ganz nach dem Ergebnis der Ernte. Wie ist der heutige Getreideertrag im Land und in Reich? Das ist die brennende Frage des Bauern. Fällt sie gut aus, dann darf er hoffen, daß die Viehpreise sich fesseln. Wie steht es um die Hofpreise, welche Aussichten bietet die Obst- und Getreideernte? Es wäre falsch, wenn der Landwirt nach dem Stand seiner Felder und Wiesen die allgemeine Lage beurteilen würde. Die Witterung, die Hagelschäden im Reich, das Angebot auf dem Weltmarkt, all das muß ein kluger Landmann in Rechnung ziehen, um seine Produkte zur rechten Zeit auf den Markt zu bringen und den richtigen Moment beim Einkauf zu erfassen.

Der Landwirt

### muß die Zeitung lesen

auch in den Sommermonaten, wo seine Zeit knapp bemessen. Ein kurzer Blick in den

## „Enztäler“

und der Landwirt ist auf dem Laufenden, sowohl in der Politik, als auch in der Preislage, die unsere Handels- und Marktberichte kennzeichnen.

**Paris, 17. Juni.** Der Beit Parisien schwidt über die Frage der Aufhebung der gegen Deutschland getroffenen Zwangsmaßnahmen, es sei vielleicht gut, zu warten, ehe man dem neuen Reichskanzler diese Befriedigung bereite. Wenn die Entwaffnung des oberösterreichischen Volkes und die Lösung der oberösterreichischen Angelegenheit vollendete Tatsachen seien, dann könne man ehelicherweise die Sanktionen nicht mehr aufrecht erhalten. Die Linksparteien, die gegenwärtig in Deutschland am Ruder seien, hätten es nötig, daß sie in ihrer Politik der Mäßigung gegen Frankreich unterstützten würden.

**Paris, 17. Juni.** In der Botschafterkonferenz wurde am Donnerstag festgestellt, daß Deutschland die durch das Ultimatum übernommenen Verpflichtungen bisher voll erfüllt habe. Der englische Antrag, in eine Prüfung der Aufhebung der Rheinlandsanktionen einzutreten, wurde dem Obersten Rat zur Entscheidung überwiesen.

**London, 18. Juni.** Gestern Nachmittag fand im Unterhaus eine Aussprache über die heute beginnende britische Reichskonferenz statt. Gegen die Erneuerung des englisch-japanischen Bündnisses in der augenblicklichen Form wurden von verschiedenen Seiten Einwände erhoben.

**London, 17. Juni.** Wie die Blätter melden, haben sich nach dem bisherigen Ergebnis 313.703 Bergarbeiter gegen die Annahme der Bedingungen der Zechenbesitzer und 111.848 für ihre Annahme erklärt. Die für die Fortsetzung des Kohlenstreiks erforderliche Zweidrittelmehrheit ist damit weit überschritten. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Ab-

schmattung der Bergarbeiter zu Gunsten einer Fortsetzung des Streiks ausgefallen ist.

**Dublin, 18. Juni.** Ein Automobiltransport fuhr in der Nähe von Millstreet in der Grafschaft Cork in einen Hindernis, in dem sich 200 Sinn-Feiner befanden. Zwei Auto wurden durch Bomben vernichtet, zwei Polizisten getötet und vier verwundet.

**Neuharft, 17. Juni.** Der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Cano, der an Bord der Mongolia nach Europa reist, erklärte, daß die Hamburg-Amerika-Linie binnen 5 Jahren etwa ein Drittel ihrer Vorkriegsstärke wieder erbauen werde. Sie werde größtenteils aus modernen Frachtdampfern von 6000 bis 12000 Tonnen bestehen. Einige dieser Schiffe würden mit Einrichtungen zur Aufnahme einer kleinen Anzahl von Passagieren versehen werden. Ferner würden zwei Schiffe von 2000 Tonnen für den transatlantischen Personenverkehr gebaut werden, die 1923 fertiggestellt sein würden.

### Die Sanktion — ein Geschäft.

**Köln, 17. Juni.** Besänftlich ist vor Verhängung der Sanktionen besonders von französischer Seite gesagt worden, daß diese Maßnahmen notwendig seien, um Deutschland auf diesem Wege zur Zahlung zu zwingen. Die Tatsachen beweisen jedoch, daß man in französischen Geschäftskreisen von vornherein gekostet habe, daß die Errichtung der rheinischen Zolllinie für sie die Öffnung der deutsch-französischen Zollgrenze und somit ein Geschäft bedeute. Den besten Beweis dafür geben folgende Zahlen: Seit Errichtung des Rheinabzuges wurden allein aus Frankreich für 172 Millionen Mark Branntwein für 78 Millionen Litre, für 9 Millionen Champagner, für 10 Millionen Schokolade für 1,6 Millionen Vanille, für 10 Mill. Seide und für eine Million Laet Feder fernere aus Belgien für 3 Millionen Mark Krebse, für 6 Millionen Litre, für 10 Millionen Schokolade in das besetzte Rheinland eingeführt. Man geht wohl nicht fehl, wenn man behauptet, daß es diesen französischen Kreisen weniger auf die Zollmaßnahmen, sondern weit mehr auf die Einfuhr französischer Waren in das besetzte Gebiet ankommt. Die obigen Zahlen beweisen, daß diese Kreise durchaus auf ihre Rechnung kommen.

### Prozess Hölz.

**Berlin, 17. Juni.** Am Hölz-Prozess kam es heute bei der Vernehmung des Angeklagten über die Ermordung des Gutsherrn Deis in Rottföhrenbogen wieder zu heftigen Szenen. Hölz erklärte, wenn es dem Gericht nicht gelingen sollte, ihm einen Mord nachzuweisen, so wisse er ganz genau, daß die bürgerliche Gesellschaft, dieses Land von Mordbetrütern und Weichselmördern, ihn durch Weichselmörder befreien werde. Auf die Entgegnung des Vorsitzenden, Hölz ange keinen solchen Ansturm reden, schreit der Verteidiger, Justizrat Proß dazwischen, das sei kein Ansturm, man möge an Hölz, sich Viehnecht sein, denken. Hölz brüllt nunmehr der Vorsitzenden an, er möge nur zugeben, daß es ihm als Mitglied der bürgerlichen Parassitengeellschaft höchst angenehm wäre, wenn er (Hölz) ermordet würde. Als der Vorsitzende dies als dummes Zeug bezeugt, brüllt ihn Hölz mit den Worten an: Sie haben doch den Auftrag, mich wegen Mordes zu verurteilen; lassen Sie mich. Warum lassen Sie denn nur Ihre hässliche Parassitenbande, die Ausbeuter und Ausbeugten, in den Saal hinein? Was ist Angst vor dem revolutionären Proletariat haben. Deshalb umgeben Sie sich mit den bewaffneten Mächten. Weil Sie einen Mord konstatieren und nicht erwidern wollen. Nachdem der Vorsitzende ihn zur Ruhe ermahnt und erklärt hat, daß nur die Jugend für das Verbrechen maßgebend seien, äußerte sich Hölz zu der Entscheidung des Gutsherrn Deis, er behauptet, an seinem Tage überhaut ohne Waffen gemessen zu sein. Der Vorsitzende bemerkt dazu, daß Deis vor dem Tode von 11 Kugeln getroffen worden sei. Jugend hätten behauptet, daß Hölz selbst den ersten Schuß abgegeben habe, dann den Hund des Deis erschossen und sodann noch einmal auf Deis geschossen habe und schließlich eine Salbe hätte abgeben lassen.

### Brügelkassen im Reichstag.

**Berlin, 17. Juni.** In der heutigen Sitzung des Reichstags kam es bei der Begründung der Interpellation der Unabhängigen wegen der Ermordung des hiesigen Landtagsabgeordneten Gaisis durch den Abgeordneten Unterleitner zu heftigen Kämpfen. Als der Abgeordnete Unterleitner davon sprach, daß man in Bayern erst 5000 Kommunisten an die Wand stellen solle, da sie keine Deutschen seien und kalt gemacht werden müßten, rief der Abgeordnete Mittelmann (DGB): Da haben Sie recht! Auf diesen Zwischenruf hin sprangen mehrere kommunistische Abgeordnete auf ihn los und griffen ihn unter lautem Geheul an. Andere Abgeordnete sprangen dazwischen, ohne Ruhe stiften zu können. Präsident Loh verließ den Saal. Die Kämpferen dauern noch fort.

Einem Situationsbericht des „R. Stuttg. Tagbl.“ entnehmen wir u. a. folgendes: Die Rede mit der Unterleitner, der Innenminister aus der verwichenen Wändner Hitzeszeit, die unabhängige Interpellation über die Ermordung des Abg. Gaisis begründete, war herabsetzt ordinär, aber sie war eigentlich nicht schlimmer, als man sonst von Männern seiner politischen Richtung hört. Er berichtete von einer geheimen Organisation der bayerischen Polizei, die den Mordanschlag sich zur möglichst unbedeutend Behandlung erwählt hätte und sich über ziemlich unverschämte die Schuld an dem Tode seines Parteifreundes zu. Und er las immer wieder aus dem über Reichsberühmt gewordenen bayerischen Wochenschrift, dem „Miesbacher Anzeiger“ vor, daß mit unerkennbarem Talent gelernt hat, aus dem Walde juristisch zu lassen, was die „rote Fahne“ und andere ihres Schlages in ihn seit Monaten hineinruhen. Die äußerste Rechte bräutet diese Letztere mit nicht immer sehr glücklichen, nicht immer geschmackvollen Zwischenrufen. Vor dem Rednerpult aber stand, mit anderen, der Abgeordnete Mittelmann und meinte mit süßen Tonfall zu dem oder jenem Hitz: „Da hat er recht.“ Sagte es auch, als Unterleitner den angeblichen Ausbruch irgend eines bayerischen Einwohnerwehrmannes erwähnt: „Kommunisten sind keine Deutschen, die erledigen wir kalt.“ In dem Moment setzte ein Stohwogel, der Kommunist Riemelle, auf Mittelmann los und versetzte ihm einen Schlag unteres Kinn. Mittelmann war zurückgeworfen, aber schon langten andere Hände nach ihm und aus den Reihen der Rechten gestellten sich ihm Helfer und Stützer. Da legte sich Dues, des alten Bergmanns, massive Gestalt zwischen die kampfbereiten Gruppen. Aber noch immer löste sich der Krampf nicht, brach ein obenbetäubender Lärm, rauschend, schellend, schreiend zur Decke empor. Inzwischen hat vorgesehene Rufus ein wenig das Gleichgewicht verrückt hatte, die Sitzung geschlossen, aber niemand hörte es, kein Mensch achtet darauf. Zwischen Bankreihen und Rednerpult tobte die trockene Schlacht weiter. Das Raufen verschieben sie immer“ erklärte hinterher in der Wandelhalle der Sachverständige Rifenberger von der Bayerischen Volks-partei. Man schlägt nicht mehr aufeinander ein, aber dröhnend strecken geballte Fäuste sich in die Luft. Ueberhaupt fuchelt mit ausgebreiteten Armen, Adolf Hoffmanns weißer Haarbusch leuchtet bald da, bald dort aus dem Dichtsch auf, Simon-Fran-

Man färbe daheim nur mit echten Brauns'schen Stofffarben und fordere die lehrreiche Gratisbrochure No. 2 von Wilhelm Brauns, Gesellschaft m. beschr. Haftung, Quedlinburg a. N.

sich mit Interrotum... unübersichtlichsten... anfangen. Die Frau... — und das ist viel... Jug in der edlen... von der äußersten... die prächtige Frau... unabhängige Frau... und allemal gelin... geplant. Nach dem... verlassen die einen... nach 3 Uhr in die... man dann heute die... hatte Abg. Ritzmann... übergeben, daß se... Teil des vom Abg. Un... die Fortsetzung von... Das bewährte im... wiewohl die schwä... Hemme abließ. Br... Seine beschwörende... Formen zu wahr... dem ein Stück innern... konnte Abg. Unterleit... nicht besser geworde... in der Vernehmung... über man nahm sich... abzuhandeln und das... Neben sich abzuhand... In ersten Teil nicht... haben den feigen... jeder Staatsnotariat... auch, daß die letzten... und man darum vor... Im zweiten Teil vo... Dr. Birth machte si... schließlich die Ausbreit... und prägte den nicht... schland muß man sich... anhalten zurückzukehr... Birth in Bayern wode... sein. Auch die zentrif... wunden Verreibungen... werden manche neye... wird Dr. Birth nicht... Stellung geklärt haben.

**Die Vernehmung der...**  
17. Juni. Der Gen... hat wie die Deutsche... der deutschen Volksp... konferenz beschließen... des gesamten... in Widerspruch zu den... vorhanden sei. Eine... an die deutsche Regier...

**Oberstleutnant...**  
18. Juni. Die der... sich der Zwölferausch... Sitzung auf der... des Annaberges le... Befreiung des Zentro... laren Kommission neue... anfolge hat der St... Oberstleutnant... wurde geschlossen und... brotlos geworden. Da... in Uelshof hat die... Dr. Urdanek bei de... auf Freigabe der... einer Blättermeldung... den Eisenbahnstrecke... Lebensmittel- und Ent... Kontrolle der Reisenden... abzugeben. Die Intur... stelle dem erliefenen... fährt des Juges abt... das „Berliner Tageblat... telegraphische Verbind... in Groß-Strehly mit O... 17. Juni. Der Gar... Denis, hat an den... ein Schreiben gerichtet, in... tran hat letzte Nacht zw... in dem der Freidies... im Hilfenablage benachb... ob Bole oder Deutscher... von Deutschen angebro... den Garnisonstruppe... wisse Partei ist ebenfalls... der bewaffnet in der... Verhängung zu gewärtigen... wieder von den Kuffen... in den Außenbezirken d... bringen selbst bei Tage... hardschuden auf der Brom... nger nach Waffen.

**17. Juni.** Durch Be... im Auslandsgebiet e... Gefangener vorgenom... am Deutsche eingetrof... an Runderun und Köblin... Die Ausgetauschten sind... und schließlich in traurigste... die Stimmung der d... Verlegung einzelner Orte d... Da sich erneut bolschew... verlassen zahlreiche... Aufnahme ihres notwendigen... in Wehrmars.

**18. Juni.** Mancheste... wöchentlichen Bericht aus D... beschleunigten Ruin der... Infulgenten. Die Ansur... ihren Willen zum... die Jahresklassen 1926 b... als einberufen. Oberstle... hianerischen Lebensmittel... than als Deutschland. Di... Provinz von ihrem Ver... 10 Prozentige Lohnsteue... und die wirtschaftliche... schland wird schlagend er... hält der „Manchester Guan... Erhebung innerhalb des... persönlicher Einfluß sei...

**17. Juni.** Die der Be... angehörigen Rirne... Internationalen Kommissio... erachtet, in dem sie auf... wieder abgabene W... die Bevölkerung Ober...





